

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Anteblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heilmatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannend. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 3

Altensteig, Montag, den 5. Januar 1942

65. Jahrgang

Ueberrückendes Ergebnis der Winterjachen-Sammlung für die Front

Die Sammlung um eine Woche verlängert

DNB. Berlin, 4. Jan. Nach den bis Samstag mittag vorliegenden ersten vorläufigen Zählungen hat die Sammlung von Pelz-, Woll- und Winterjachen für die Front ein geradezu überwältigendes Ergebnis gehabt. Es wurden bis zu diesem Zeitpunkt weit mehr als

32000000 Stück verschiedener Art

abgegeben.

Unter den abgegebenen Gegenständen befinden sich u. a.:

- 1511 079 Pelze, Pelzwesten und andere Pelzbekleidungsstücke,
- 1274 353 Hemden,
- 1208 000 Unterhosen,
- 3058 001 Unterjachen, Pulllover, Wollwesten,
- 8714 630 Schals,
- 373 836 Muffs,
- 639 937 Brust- und Lungenschützer,
- 1092 388 Leibbinden,
- 3028 583 Paar Strümpfe und Socken,
- 61 697 Paar Pelzkübel und Ueberstühle,
- 75 799 Paar Stiefel,
- 376 229 Paar St.,
- 1779 940 Kopfschüler,
- 219 171 Paar Handschuhe,
- 3963 730 Paar Falschwärmer,
- 861 193 Paar Kniefächer,
- 1324 068 Ohrenschüler,
- 378 169 Kleidungsstücke verschiedener Art,
- 304 006 Woll- und Pelzdecken und eine Kiefenfülle von anderen geeigneten Woll- und Pelzjachen.

Bisher konnten

1260 Waggons

mit warmen Wolljachen nach dem Osten in Marisch geschickt oder in die Umänderungsanstalten gebracht werden. In verschiedenen größeren Städten wurden an die zur Ostfront abfahrenden Truppeneinheiten auf den Bahnhöfen Winterausstattungsgegenstände aus der Sammlung abgegeben.

Das deutsche Volk ist dem Aufruf des Führers, unseren Soldaten in den kalten Eindrücken des Ostens durch Spenden von Winterjachen zu helfen, mit einer Begeisterung gefolgt, die kaum zu überbieten ist. Der Andrang auf den Sammelstellen war am Sonntag so groß, daß viele Tausende nicht mehr abgeleitet werden konnten. Ungezählte Volksgenossen haben weiterhin mitgeteilt, sie seien mit der Herstellung und Umarbeitung der von ihnen zu spendenden Woll- und Winterjachen bis zum 4. Januar nicht fertig geworden und möchten über ihren bisherigen Beitrag hinaus gerne noch weitere Kleidungsstücke zur Verfügung stellen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat daher angeordnet, daß die Sammlung um eine Woche bis zum 11. Januar einschließlich verlängert wird.

Gauleiter Jordan in Dessau wurde eine mit weißem Pelz gefütterte Fliegerkappe überreicht, der eine schlichte Karte beigelegt war: „Das ist die Fliegerkappe von Oswald Boelcke. Wer sie bekommt, schreibe bitte an Frl. Ursula Boelcke, Dessau-Preibitz.“

Auf der Annahmestelle für Wolljachen der Ortsgruppe Berlin-Adlershof Nord übergab am Sonntag nachmittag Major Franz Immelmann dem Ortsgruppenleiter den Fliegerpelz seines im Weltkrieg gefallenen Bruders, des berühmten Jagdfliegers Immelmann. Major Immelmann hat der Gabe folgenden Schreiben beigelegt: „Diesen Pelz hat vor 26 Jahren Max Immelmann als Jagdflieger getragen. In welchem Sinne gebe ich dieses Erinnerungsstück an ihn, damit es einen unserer Soldaten im Osten wärme und Glück bringt.“

Von den Verwandten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurde der Wollsammlung die Pelzmuffe übergeben, die der Entschlafene früher auf der Jagd benutzte.

Die Olympiasiegerin und vielfache Weltmeisterin Christel Kraus hat in Berlin persönlich ihre Ester unserer Soldaten an der Ostfront zur Verfügung gestellt und über den Rundfunk die Skiläuferinnen zur Nachahmung aufgefordert.

Auch der in vielen internationalen Kämpfen erfolgreiche Weltmeister in der nordischen Kombination und mehrfache Deutscher Meister Gustl Berauer, der heute als Offizier in einem Gebirgsjäger-Regiment steht, wendet sich im Namen seiner Frontkameraden an die deutschen Skiläufer und -läuferinnen und fordert sie auf, ihr Sportgerät der kämpfenden Truppe zur Verfügung zu stellen.

Der Reichsjugendführer sprach in Bosen

Josen, 4. Jan. Im Rahmen einer Großkundgebung der Wartheländer Hitler-Jugend eröffnete Reichsjugendführer Arzmann am Sonntag von Bosen aus den Offeinlag und Landdienst der deutschen Jugend, zu dem er in seiner Neujahrsansprache aufgerufen hatte. Er bezeichnete es als das wichtigste Ergebnis der Jugendarbeit der vergangenen Jahre, daß die Jugend des ganzen Reiches eine innere Ausrichtung auf den Schicksalsraum im Osten erfahren habe und dieser Raum nun zu ihrem geistigen Besitz geworden sei. In Zukunft werde es entscheidend darauf ankommen, daß die wertvollste Auslese deutscher Menschen und deutscher Jugend in den befreiten Ostraum komme, um an seinem Aufbau und seiner Gestaltung mitzuwirken. Während unsere

Schwere Verluste der britischen Kriegsmarine und Schifffahrt im Monat Dezember

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront bei starker Kälte — Bardia nach mehrwöchigem heldenhaftem deutsch-italienischem Widerstand vom Feinde befreit

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und nördlichen Abschnitt der Ostfront nur örtliche Kampfhandlungen. Die Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt dauern bei starker Kälte an. Zahlreiche Angriffe des Gegners sind am entschlossenen Widerstandswillen unserer Truppen gescheitert.

Die Luftwaffe griff mit Kampf- und Jagdfliegerverbänden in die Erdkämpfe ein und versuchte an mehreren Stellen im Tiefangriff die Bereitstellung sowjetischer Kräfte. Bei Nachtangriffen auf Moskau erzielten deutsche Kampfflugzeuge Vorkreiser in einem Bahnhof und in Vagerhallen.

In Nordafrika wurde nach mehrwöchigem heldenhaftem Widerstand deutsch-italienischer Truppen Bardia vom Feinde befreit. Im Raum von Agadabia lebhaft beiderseitige Aufklärungsaktivität. Britische Kraftwagenkolonnen wurden durch Luftangriffe zerstreut. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

12 Kriegsschiffe durch deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkt, 20 beschädigt — 74 feindliche Handelsschiffe mit 257 000 BRT. versenkt — Harte Kämpfe im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront — Angriffe der Luftwaffe auf Feodosia, den Raum von Moskau, die Murmanskbahn sowie in Nordafrika und gegen Malta — Vom 27. Dezember bis 2. Januar 98 Sowjetflugzeuge vernichtet

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 4. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südsüdabschnitt der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität bei strengem Frost auf örtliche Spätpatrouillen und Artilleriebeschießungen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Gegner seine Angriffe fort. Er wurde in harten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Örtliche Einbrüche wurden abgelehnt.

Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Hafenanlagen und Schiffsziele sowie den Flugplatz von Feodosia an. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört oder beschädigt. Im Hafen sank ein kleines Handelsschiff nach Bombentreffer; ein größeres Handelsschiff und ein Schwimmtraj wurden schwer beschädigt.

Weitere mit Schwerpunkt im Raum um Moskau geführte Angriffe trafen Marisch- und Fahrzeugkolonnen, Panzerbereitleistungen, belegte Ortschaften, Eisenbahnen und Flugplätze der Sowjets. Der Feind erlitt hierdurch erhebliche Verluste an Menschen und Material.

Im hohen Norden wurde die Murmanskbahn durch Bombenangriffe mehrfach unterbrochen.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Aufklärungsaktivität; im Raum um Agadabia scheiterten einzelne britische Angriffe. Feld- und Barackenlager sowie Fahrzeugkolonnen der Briten wurden mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich angegriffen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich ferner gegen Tobruk. Aus einem Flugplatz bei Benghazi konnten zahlreiche Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt werden. Im Seegebiet um Benghasi wurde ein feindlicher Zerstörer durch Bomben- und Vorkreiser schwer beschädigt.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzten Angriffe starker deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände riefen schwere Zerstörungen auf den britischen Flugplätzen der Insel Malta hervor. Durch Bomben- und Vorkreiser in den Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen entstanden starke Brände und Explosionen.

In der Zeit vom 27. Dezember 1941 bis zum 2. Januar 1942 verlor die sowjetische Luftwaffe 98 Flugzeuge. Davon wurden 72 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der

Soldaten heute noch im erbitterten Endkampf gegen die Feinde des Reiches kämpfen, sei in den eingegliederten Ostgebieten schon die Zeit des Stillstandes und der Sicherung des gewonnenen Bodens angebrochen.

Zum Schluß seiner Ausführungen stellte er als weitere Aufgabe in diesem Jahr die Arbeit an der Grenzlandjugend im Westen heraus, die neben der zentralen Aufgabe des Offeinlages nicht vergessen werden dürfe. In Würdigung der für den Aufbau der Hitler-Jugend im Wartheland vollbrachten Leistungen überreichte der Reichsjugendführer dem Gauleiter und Reichsstatthalter das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend und weihte anschließend 300 Fahnen der Wartheland-HJ.

gleichen Zeit gingen an der Ostfront 12 eigene Flugzeuge verloren.

Die britische Kriegsmarine erlitt auch im Dezember schwere Verluste. Deutsche See- und Luftstreitkräfte verlor: 3 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 3 Zerstörer, drei Schnellboote, 1 Kanonenboot, 1 Unterseeboot.

Außerdem wurden, zum Teil schwer, beschädigt: 6 Kreuzer, 5 Zerstörer, 4 Schnellboote, 1 Minenleger, 2 Bewacher, 2 Unterseeboote.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschifffahrt wurden im Dezember 1941 74 feindliche Handelschiffe mit zusammen 257 000 BRT. versenkt. Davon vernichtete die Unterseebootwaffe 23 Schiffe mit 115 700 Bruttoregistertonnen.

Italienische Wehrmachtsberichte

Lebhafteste Artillerie- und Aufklärungsaktivität in Nordafrika Bardia nach erbittertem Kampf vom Feinde überwältigt

DNB. Rom, 3. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Lebhafteste Aufklärungsaktivität der beiderseitigen leichten Abteilungen im Gebiet von Agadabia.

Nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe, bei denen auf der Gegenseite Schiffsartillerie eingesetzt wurde, wurden die Stellungen des Verteidigungssystems von Bardia und die Garnison des Ortes überwältigt.

Im Abschnitt von Sollum heftige Feueraktivität der feindlichen Artillerie.

In der Cyrenaika führten italienische und deutsche Flugzeuge wiederholte Angriffe im Tiefflug aus, belegten in Marsch befindliche Truppen mit Maschinengewehrfeuer und zerstörten zahlreiche Kraftfahrzeuge. Luftstreitkräfte der Achse warfen aus geringer Höhe Bomben größten Kalibers auf Anlagen und Flugplätze von Malta.

In der vergangenen Nacht wurde von einigen englischen Flugzeugen ein Einflug auf Neapel ausgeführt. Leichtes Schießen an Wohnhäusern, darunter am Krankenhaus „Uscalli“. Keine Opfer.

Verstärkte Luftangriffe gegen Malta

DNB. Rom, 4. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Front von Agadabia wurden örtliche Angriffe abgewiesen und Ansammlungen von Panzerwagen zerstört. In Sollum und Gattiana sind Kämpfe im Gange.

Italienische und deutsche Flugzeugeinheiten unternahmten wiederholte Angriffe auf Nachschubtruppen des Gegners und bombardierten mit besonderer Wirkung Artilleriestellungen und Hafenanlagen von Tobruk. Der Feind verlor vier Flugzeuge, von denen zwei von der Flak abgeschossen wurden.

Im östlichen Mittelmeer geriet eines unserer Aufklärungsflugzeuge mit drei feindlichen Jägern in Kampf, von denen es einen abschoss. Es gelang dem Aufklärungsflugzeug, sich vom Gegner zu lösen.

Die deutsch-italienische Luftwaffe verstärkte die Operationen gegen die militärischen Anlagen und die Flugplätze von Malta. Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und verschiedene Explosionen beobachtet. Ein Munitionsdépôt, das einen Bombentreffer erlitt, flog in die Luft.

Von 13 Panzern 8 vernichtet

Berlin, 4. Jan. An der Leningrader Front wurden Samstag mehrere gegen eine Infanteriedivision mit starken Kräften unternommene Angriffe der Bolschewisten, die von 13 Panzern unterstützt waren, vom Feuer unserer Truppen zerlegt. Von den 13 Panzern wurden 8 schwere und 3 leichte vernichtet.

Kämpfe bei eisiger Kälte

Alle sowjetischen Angriffe abgewiesen

DNB. Berlin, 4. Jan. In den frühen Morgenstunden des Freitag setzte der Feind im mittleren Kampfabschnitt seine Angriffe gegen die deutschen Linien mit starken Kräften fort. Bei eisiger Kälte leisteten unsere Truppen hartnäckigen Widerstand. Im Abschnitt einer Panzerdivision trugen die Bolschewisten, unterstützt von zahlreichen schweren Infanteriewaffen, leichter Artillerie und einzelner Panzerkampfwagen, mehrere Wellen gegen das von unseren Soldaten besetzt gehaltene Gelände vor. In erbitterten Kämpfen gelang es den deutschen Truppen, alle Angriffe des Gegners abzuweisen und ihm schwere Verluste beizubringen. Als gegen Abend viele tote Bolschewisten auf dem eingeschneiten Gelände lagen, kehrte der Feind seine Angriffe ein.

Bei bitterer Kälte setzten die deutschen Truppen an allen Stellen des Nordabschnittes der Ostfront ihren Widerstand gegen bolschewistische Angriffe auch am Freitag fort. Als feindliche Kavallerie einen zugefrorenen Fluß überschritten und sich auf dem diesseitigen Ufer festgesetzt hatte, legten unsere Truppen so schweres Abwehrfeuer auf den feindbelegten Raum, daß die berittenen Bolschewisten ihr weiteres Vorgehen einstellen mußten. Unsere Soldaten gingen daraufhin zum Ge-



genangriff über, warfen den Gegner zunächst zurück und vernichteten ihn dann auf dem Eise des Flusses. Auch von deutscher Seite waren einige kleinere Unternehmen gegen die feindlichen Stellungen angelegt. Einem Stoßtrupp gelang es am Freitag, in den Westteil einer Ortschaft einzudringen und von dort aus die Vorbereitungen zu einem bolschewistischen Gegenstoß zu zerlegen.

Die Bolschewisten lehnten an der Ostfront ihre Versuche fort, mit starken Kräften die deutschen Linien anzugreifen. In einem Divisionsabschnitt gelang es den Sowjets, einen örtlichen Einbruch zu erzielen. Die Einbruchsstelle konnte aber bald abgeriegelt werden und wenig später wurden die Bolschewisten von deutschen Truppen im Gegenstoß zurückgeworfen. An einer Stelle wurden über 200 gefallene Bolschewisten gezählt.

An der Leningrader Front wurden mehrere bolschewistische Angriffe, die sich gegen eine Infanteriedivision richteten, abge schlagen. Die Angriffe der Sowjettruppen, die von mehreren schweren Panzern unterstützt wurden, brachen im Feuer der deutschen Truppen zusammen.

Bei stärkstem Frost versuchten die Bolschewisten im mittleren Abschnitt der Ostfront gegen die deutschen Stellungen vorzugehen. Die zahlreichen Angriffe der Sowjettruppen scheiterten am energischen Widerstand der Deutschen. Bei örtlichen Einbrüchen der Bolschewisten gelang es den deutschen Truppen zum Gegenangriff über und schlugen den Feind zurück. In vorbildlichem Einfall konnten die deutschen Truppen dieser angegriffenen Division überall die Hauptkampflinie behaupten.

Bei harten örtlichen Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich ein Schützenregiment einer tschischen Panzerdivision besonders aus. Das Regiment konnte ein sowjetisches Regiment vollständig aufreiben. An dem Kampftage, der 300 bolschewistische Gefangene und zahlreiche Beute einbrachte, zeichnete sich das 1. Bataillon des genannten Regiments auch durch eine hervorragende Marschleistung aus. Es legte trotz ungünstigen Geländes, bei Schneeverwehungen, Schneesturm und 20 Grad Kälte 38 Kilometer zurück.

61 000 Eisen verschleppt oder ermordet

Wie die bolschewistischen Nordbrenner in Estland wüteten

DNB Koval, 4. Jan. In Koval fand in diesen Tagen die erste große öffentliche Kundgebung statt, die einer Kundgebung und einer Vorlesung auf das Ziel der künftigen Entwicklung Estlands gewidmet war. Der Chef der estnischen Selbstverwaltung, Dr. Mäe, gab eine zahlreich besuchte Uebersicht über die Schäden, die Estland während der bolschewistischen Herrschaft erlitten hat. In der Gesamtbewertung ist ein Verlust von nicht weniger als zehn Prozent zu verzeichnen. Insgesamt sind 60 000 Eisen von den Bolschewisten verschleppt worden. Die estnischen Städte haben bis zu 32 Proz. ihrer Einwohnerzahl eingebüßt. 6172 Gebäude wurden zerstört und alle großen Industriebetriebe zum Teil oder ganz vernichtet. Die Landwirtschaft büßte 25 Prozent des Bestandes an Pferden, 31 Proz. des Rinderbestandes, 29 Prozent der Schafe und 40 Prozent der Schafe ein. 70 Prozent des Eisenbahnmateriale gingen verloren. Das estnische Volk fand in der Gefahr, gänzlich vernichtet zu werden, als im letzten Augenblick durch den Willen des Führers die deutsche Wehrmacht die Rettung herbeiführte. Generalkommissar Viehmann unterstrich, daß die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Esten den Charakter einer Schicksalsgemeinschaft trage.

Zur Einnahme Manilas

Die japanischen Truppen fanden bei der Belagerung von Manila keinerlei Anzeichen der Bombardierung von nichtmilitärischen Zielen. Erst am Freitag nachmittags wurde große Feuer auf beiden Seiten des Wallungeländes geübt, wo die USA-Truppen vor ihrem Abzug Lagerhäuser, Munition, und Vorräte angezündet hätten. Sämtliche 1500 in Manila lebenden Japaner seien heil vorgefunden worden. Die Stadt begänne wieder ihr normales Bild anzunehmen. Das elektrische Licht und die Straßenbahnen seien bereits wieder in Betrieb.

Auf Weisung Washingtons ist die philippinische Regierung nach Australien geflohen. Das Weiße Haus hat verlangt, daß nicht etwa das nahegelegene britische Singapur oder Britisch-Indien als Reiseziel gewählt wurde, sondern gerade Australien, dessen Eingliederung in den amerikanischen Kolonialbesitz Roosenvelt erstrebt.

Mit Manila ist einer der wichtigsten Stützpunkte gefallen, die die Vereinigten Staaten für ihre imperialistischen Gelüste an sich gerafft hatten. Ohne sich haltbare Gründe haben die USA, die im Jahre 1571 von den Spaniern gegründete Stadt 1898 an sich gerissen. Manila zählt heute 650 000 Einwohner. Mehr noch als durch seine Industrien, die in der Hauptsache in Zigarren- und Zigarettenfabriken bestehen, liegt seine Bedeutung im wesentlichen als Verkehrsmittelpunkt begründet. Manila als wichtiger Einflughafen für Reis, Maschinen, Automobile, Baumwollwaren, Eisen- und Stahlwaren, Konfektionsartikel, Kohle- und Chemikalien, sowie als Ausflughafen besonders für Kuba, Japan, Tabak, Zigarren, Gewürze, Siderelen, Bau- und Kautschuk, betonte, wies im Jahre 1932 einen Umschlag von nicht weniger als 10,342 Millionen BRT auf.

Bedeutender aber noch war für die USA, Manila als Flugzeugstützpunkt. Manila ist für den transpazifischen Flugverkehr eine wichtige Station gewesen. Die Vereinigten Staaten haben durch ihre pazifischen Schwadronenflüge oft zu verheeren gegeben, daß sie ihren Stützpunkten, zu denen nicht zuletzt auch Manila gehört, eine hohe strategische Bedeutung zumessen. Diesem imperialistischen Geltungsdrang der USA gegenüber hat Japan sich seiner Täuschung hingeeben. Mit der Besetzung dieser USA-Basis hat Japan sich selbst einen Stützpunkt geschaffen, der ein wichtiger Pfeiler im Aufbau des vom Imperialismus der anglo-sächsischen Ausbeuter befreiten Ostasiens sein wird.

In Tokio wird zu der Bedeutung der Einnahme Manilas erklärt, daß durch den japanischen Einmarsch in Manila nicht nur das Schicksal der nordamerikanischen Streitkräfte auf Luzon besiegelt ist, sondern daß damit auch die gesamten Philippinen von Japan militärisch beherrscht werden. Es wird hervorgehoben, daß die Besetzung Manilas die Kette harter USA-Stützpunkte, einschließlich der besetzten Insel Corregidor, des Marinestützpunktes Cavite, der Marinereparaturstation Olongapo und der Flugplätze Nichols Field und Clark Field wertlos gemacht hat, auf denen das ganze nordamerikanische Verteidigungssystem auf den Philippinen ruhte. Politisch bedeutet der Fall Manilas die Ausschaltung eines weiteren Bollwerkes des englisch-nordamerikanischen Imperialismus, während auf wirtschaftlichem Gebiet die Kontrolle über die Philippinen die reichen Hilfsquellen der Inseln an Eisen, Baum-

wolle, Hanf und Jute zur Verfügung der Japaner während der Kriegszeit stellt.

„Tokio Mitsui Mitsui“ betont, daß das Schicksal der feindlichen Truppen auf den Philippinen jetzt besiegelt sei. Sie hätten nur die Wahl zwischen vollständiger Vernichtung oder Uebergabe. Die USA-Aggression, die sich über den Pazifik erstreckt, sei ungerecht und unnatürlich gewesen und der Keim für den gegenwärtigen Krieg, der endlich der historische Augenblick gekommen, da die Philippinen die Fesseln ihrer amerikanischen Herren abwerfen und sich als Teilhaber der ostasiatischen Weltstandsphase erheben.

„Die japanischen Truppen werden die nach der Inselsetzung Corregidor liegenden USA-Truppen und die amerikanischen Kriegsschiffe in Cavite nicht überleben“, schreibt „Japan Times and Herald“ zum Fall von Manila. Es würden sich ähnliche Szenen abspielen wie bei Dantlirien. Mit Manila sei eine Basis des USA-Kapitalismus gefallen und ein Stützpunkt der so groß angekündigten Einkreisung Japans.

Der Widerhall in USA und London
Königliches Eingeständnis Stimsons

Madrid, 4. Jan. USA-Kriegsminister Stimson gab, wie aus Washington gemeldet wird, in einer Erklärung offen zu, daß der Erfolg der japanischen Unternehmungen auf den Philippinen mit der Einnahme von Manila „auf die gutgeplante Strategie des japanischen Generalstabes und auf die Stärke der militärischen Ausrüstung zurückzuführen sei“.

Stimson stellt damit seinen Kollegen Knox bloß, der vor noch nicht allzu langer Zeit übermütig erklärte, „man werde in 90 Tagen mit diesem lächerlichen japanischen Reich fertig sein“. „Seine aus Holz und Pappe gebauten Städte“, so prahlten Senatoren, „werde man in Flammen aufgehen lassen, den pazifischen Himmel von den japanischen Flugzeugen, den Ozean von der japanischen Flotte einengen und dann in diesem Raum aus der Trümmer Japans das amerikanische Empire aufbauen.“

Heute verliert Stimson die Niederlage der USA-Truppen als einen „tatsächlichen Schritt“ zu bezeichnen und greift damit zu derselben faulen bis zur Lächerlichkeit von der Engländern gehört hat, eben jenen Bundesgenossen, deren Erde die Vereinigten Staaten anzutreten hoffen.

Schanghai, 4. Jan. Als Ersatz für aktive Hilfe werden die philippinischen Behörden mit Botschaftstelegrammen und Hilfeversprechen überschüttet. So sandte Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: „Mein Vertrauen, daß ungeachtet aller Kosten bald die Freiheit der Philippinen wiederhergestellt wird.“ Der frühere New Yorker Bürgermeister, der Halbjuden Laguna dia entbietet seinem Kollegen in Manila seine „aufrichtigen Grüße“ während der Gouverneur von Kalifornien verspricht, „Tokio wird als Rache für Manila von der Landartie verschwinden.“ Die Flut der Botschaftstelegramme und Hilfeversprechen zeigt, daß auch in USA die Methode Churchills weitgehend gelehrt wird. Wie es auch Churchill zu halten pflegt, beschränken sich die Roosevelts, Laguna dia usw., wenn eine Sache schief gegangen ist, darauf mit trostreichen Worten und neuen Versprechungen zu „helfen“.

„Eine betrübliche Nachricht“

Stockholm, 4. Jan. Die Einnahme der Philippinen-Hauptstadt Manila durch die japanischen Truppen hat im englisch-nordamerikanischen Lager verständlicherweise größte Bestürzung hervorgerufen. So erklärt der Londoner Nachrichtendienst: „Die Einnahme von Manila durch die Japaner ist eine betrübliche Nachricht. Japan hat sich dadurch in den Besitz einer sehr starken Stellung gesetzt. Die Nachricht ist besonders betrüblich für die Amerikaner, sie trifft aber auch uns, denn damit ist eine weitere Sektion im Pazifik ausgefallen“, um dann in erbeutetem Mitgefühl hinzuzufügen: „In diesem Augenblick kann nichts, was außerhalb von Manila oder gar viele tausend Meilen davon geschieht, die unglückliche Bevölkerung dieser Stadt trösten.“

Auftakt zur größten Niederlage der USA

DNB Buenos Aires, 4. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Nation“ schreibt unter anderem zum Fall Manilas, wenn die Belagerung dieser Hauptstadt der Auftakt zur Eroberung der Philippinen sei, so hätten die Japaner den größten Sieg ihrer Geschichte errungen, und die Japaner ihre größte Niederlage erlitten. Dieses müsse einmal klar ausgesprochen werden.

Der Korrespondent stellt weiter fest, daß bequeme Geister sich zwar damit zu trösten versuchen, daß damit niemand gerechnet habe, Inseln gegen japanische Angriffe verteidigen zu müssen. Die neue Niederlage der USA-Waffen zeige jedoch, daß ein gewaltiger Unterschied bestehe zwischen Produktion von Kriegsmaterial und Vorbereitung entlegener Gebiete für eine Defensivrolle. Der Fall Manilas, so heißt es abschließend, könne auch nicht der „fünften Kolonne“ zugeschrieben werden. Die Verluste im Pazifik seit einem Monat hätten jedenfalls die Defensivkraft der USA erheblich geschwächt.

Tokio feiert die Einnahme Manilas

Tokio, 4. Jan. (Dab.) Von Jubel über die Einnahme von Manila erfüllt, hat die Hauptstadt Tokio am Sonntag in festlichem Gewand den Sieg mit einem Riesenaufmarsch gefeiert. Kapellen des Heeres und der Marine leiteten eine begeisterte Menschenmenge durch die prächtig geschmückten Straßen.

Liddell Hart sieht schwarz

Berlin, 4. Jan. Die letzten Ereignisse im Pazifik und besonders jetzt die Einnahme Manilas durch die Japaner haben bei Briten und Nordamerikanern beträchtlichen Regenwetter zur Folge gehabt. Militärischertheoretiker Liddell Hart schreibt zu den Vorgängen in Ostasien u. a.: Japan habe im westlichen Pazifik eine sehr überragende Stellung als Seemacht errungen, daß es schwer halte, sie ihm wieder zu entreißen. Der Schlüssel zur Lösung dieser für England und USA ersten Frage liege bei der amerikanischen Pazifikflotte. Befinde sie sich auf dem Wege nach Singapur oder halte man sie wegen der Verluste, die sie in Pearl Harbour erlitt, zurück? Bei Ausbruch des Krieges im Pazifik sei berechnet worden, daß die nordamerikanische Pazifikflotte etwa 14 Tage für die Ueberfahrt von Pearl Harbour nach Singapur benötige. Drei Wochen seien aber inzwischen verstrichen und noch nirgends merke man etwas von ihrem Auftreten. In dieser Zeit hätten die Engländer und Amerikaner an allen Fronten im westlichen Pazifik Rückschläge auf Rückschläge erlitten, so daß die Zeit, in der man Japan noch wirkungsvoll entgegenzutreten könne, immer kürzer werde. Sehr aber erst der westliche Pazifik an Japan verloren, dann werde es sehr schwierig sein, ihn in einer Gegenoffensive zurückzuerobern.

Auch die übrigen Kriegsschauplätze gestatten dem englischen Militärfachverständigen keine freudvollen Ausblicke. Bei den

Kämpfen in Nordafrika vermisst Liddell Hart einen durchschlagenden Erfolg der groß ausgezogenen britischen Offensivrolle. Den Ton, wie über angebliche Erfolge der Sowjets geschrieben werde, bezeichnet er offen als nicht gerechtfertigt. Befehle man sich ernsthaft den „deutschen Rückzug“ auf einer Landkarte, dann sei er auf dieser kaum wahrnehmbar. In Wirklichkeit sei der angebliche deutsche Rückzug ein sehr allmähliches und geringes Zurückweichen. Er erfolge auch in einem Tempo, das mit der Absicht der Deutschen durchaus zu vereinbaren sei, eine geordnete Winterstellung zu beziehen. Liddell Hart warnt schließlich vor „übertriebenen Hoffnungen“. Sie können gefährlich werden für die Moral!

Die Lage bei Manila

Neße des USA-Mittelschwadern in Cavite eingeschlossen
Tokio, 4. Jan. (Dab.) Die letzten in Tokio eingetroffenen Berichte über die militärische Lage auf den Philippinen lassen erkennen, daß die Hauptmasse der aus Manila und Umgebung gebliebenen feindlichen Truppen sich im Festungsgürtel innerhalb der Manilabucht und um den Kriegshafen Olongapo in der Subigbucht (unmittelbar nördlich der Manilabucht) versammelt haben.

Beide Buchten sind fast vermint und in weitem Umkreis von starken Verbänden der japanischen Flotte eingeschlossen. Die japanischen Landtruppen riegeln die einzelnen feindlichen Positionen ein: den Hafen Olongapo, wo 18 Stellungen schwerer Artillerie festgelegt worden sind, dann die Südspitze der Balanga-Halbinsel am Westausgang der Manilabucht und schließlich die gegenüberliegende Halbinsel am Südausgang der Manilabucht gegenüber der Inselsetzung Corregidor, die die Manilabucht nach der offenen See hin abschließt.

Corregidor im Feuer der Japaner

DNB Tokio, 4. Jan. Die Festung Corregidor, von den Amerikanern das Gibraltar der Philippinen genannt, wird zurzeit von japanischen Land- und Seekreitkräften bombardiert. Aufklärungsflugzeuge kreuzen inzwischen fest, daß japanische Einheiten den USA-Truppen, die auf den in der Manilabucht zusammengelagerten Frachtschiffen zu fliehen versuchen, am Freitag erneut schwere Verluste beibrachten.

Die Inselsetzung Corregidor, in die General McArthur die Reste der Manilla-Verteidiger zurückgezogen hat, wurde am Samstag von 60 japanischen Flugzeugen für 10 Stunden lang schwer bombardiert. Gleichzeitig griff die japanische Luftwaffe landeinwärts zurückgehende USA-Truppen an. Andere Einheiten griffen die Westküste der Batan-Halbinsel, die nördlich von Corregidor liegt, an. Hierbei wurden 140 Lastwagen zerstört, mit denen USA-Truppen zu fliehen versuchten.

Schwere australische Verluste in Malaga

Zerstörung der Perak-Brücken konnte den Vormarsch der Japaner nicht aufhalten

DNB Tokio, 4. Jan. (Dab.) Die japanischen Streitkräfte, die in einer am Morgen des 1. Januar begonnenen heftigen Offensive über den Perak-Fluß vorrückten, hatten bis zum Abend des 2. Januar eine wichtige Schlüsselstellung in Mittel-Malaga eingenommen, berichtet Domei in einem Frontbericht. In den vorhergegangenen Kämpfen hatten sie der 8. Division des australisch-neuseeländischen Armeekorps (Anzac) schwere Verluste zugefügt.

Den Uebergang über den Perak hatten die Japaner trotz stärksten feindlichen Artilleriefeuers erzwungen. Bei den Kämpfen wurde der größte Teil der australischen Division aufgerieben. Obwohl der Feind auf seiner Flucht ein Duzend Brücken zerstört hatte, konnte er die Japaner nicht aufhalten. Sie gingen im Sturm über den Fluß und warfen sich mit mächtigem Schwung auf die britischen Streitkräfte. Die Japaner hielten jetzt gegen einen weiteren wichtigen Punkt der britischen Verteidigung an der Westküste Malagas vor. Die Kampftrakt der britischen Streitkräfte wurde durch die Aufstellung der 8. Anzac-Division sowie auch durch die Verluste der 11. und 9. indischen Division herabgesetzt.

Ueber die Tätigkeit der japanischen Luftwaffe wird gemeldet, daß Heeresflugzeuge bei einem Angriff auf den britischen Flugplatz von Koulmein in Burma ein Kampfflugzeug abgeschossen und drei weitere am Boden zerstört haben. Japanische Heeresflugzeuge unternahmen auch wiederum einen Angriff gegen Singapur. Dort wurden militärische Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Erfolge der japanischen Marine

Tokio, 4. Jan. (Dab.) Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gibt eine zusammenfassende Uebersicht über die Ergebnisse der Operationen gegen die Philippinen. Danach wurden bisher verlost: 4 feindliche Zerstörer, 7 U-Boote, 5 Handelsschiffe. Schwer beschädigt wurden zwei Spezialschiffe und 30 größere und kleinere Handelsfahrzeuge; teilweise beschädigt 1 Zerstörer, 2 kleine Patrouillenboote und 4 Handelsfahrzeuge; erbeutet 1 Handelsschiff. An Feindflugzeugen wurden insgesamt 103 abgeschossen und am Boden zerstört 360.

Tokio, 4. Jan. (Dab.) Wie aus Manila gemeldet wird, marschieren immer neue japanische Truppen in die Stadt ein, die sich bereits auf dem Weitermarsch im Küstengebiet der Manilabucht befinden, wo die Einkreisung der geschlagenen Truppen fortgeschritten. Die USA-Truppen haben vor ihrer Flucht die Öltanks und Kasernen im Zentrum Manilas in Brand gesteckt.

Die Bevölkerung der Stadt verhält sich vollkommen ruhig. Die Geschäfte wurden bereits wieder geöffnet. Alle japanischen Bewohner Manilas sind wohlbehalten.

Weitere Tschangking-Truppen vernichtet

Schanghai, 4. Jan. Nachdem die japanischen Truppen am Neujahrstag in Tschangsha eingedrungen waren, kam es, wie Domei aus Hanku meldet, in der folgenden Nacht zu Straßenkämpfen mit den zurückgebliebenen Resten der Tschangking-Truppen die in einem Teil der Stadt zusammengedrängt waren und nach Süden durchzubrechen versuchten, wurden völlig vernichtet.

Fünf Tschangking-Divisionen geschlagen

DNB Schanghai, 4. Jan. (Dab.) Ein Bericht des japanischen Hauptquartiers stellt fest, daß durch die Einnahme Tschangshas in der Provinz Hunan die größte Hoffnung Tschangkings zunichte gemacht wurde. In der 3. Kriegszone südlich des Yangtses seien die 40., 144., 2., 147. und 148. Tschangkingdivisionen geschlagen worden.



Die Finanzkraft des Reiches

Wichtige Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt

In den letzten Tagen hat Staatssekretär Reinhardt in einer Uebersicht über die Finanzpolitik des Reiches, die in der 'DZ' erschienen ist, auch zu wichtigen steuerlichen Fragen Stellung genommen. Man hatte damit gerechnet, daß das Steueraufkommen des Reiches im Rechnungsjahr 1941 etwa 30 Milliarden RM erreichen würde (1940 waren es 27,2 Milliarden RM). Es ist jedoch jetzt schon sicher, auch ohne Berücksichtigung der Steueränderungen, die in den letzten Monaten vorgenommen wurden, daß das Steueraufkommen etwa 33,5 Milliarden RM erreichen wird. Berücksichtigt man noch einige Steuervergünstigungen und erhöhte Kriegszuschläge, so dürfte sich das Steueraufkommen auf mindestens 32 Milliarden RM stellen. Zu diesem Betrag sind noch die Verwaltungseinnahmen des Reiches, der Kriegsbetrag der Gemeinden und eine Anzahl von Einnahmeposten anderer Art mit insgesamt 13 Milliarden RM zu rechnen. Damit wird sich die Summe der ordentlichen Einnahmen im Rechnungsjahr 1941 mit Sicherheit auf etwa 45 Milliarden RM stellen, eine Rekordhöhe, die einwandfrei beweist, daß das Fundament der Finanzkraft des Reiches im gegenwärtigen Kriege erheblich stärker ist als im Weltkrieg.

Für das Jahr 1942 sind nach den Ausführungen des Staatssekretärs Steuererhöhungen nicht in Aussicht genommen. Auch für das Jahr 1941 waren solche nicht vorgesehen. Die Einführung des Kriegszuschlages zur Körperschaftsteuer wurde jedoch aus Gründen der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit erforderlich und auch die Erhöhung des Kriegszuschlages auf Tabak, Brauntwein und Schaumwein ergab sich aus kaufkraft- und versorgungspolitischen Gründen. In diesem Zusammenhang rechnete der Staatssekretär scharf mit dem Gerüde von einer Erhöhung der Vermögenssteuer, von der Erhebung eines Kriegszuschlages zur Vermögenssteuer oder gar von einer allgemeinen Vermögensabgabe ab. Derartige Gerüchte seien purer Unsinn. Jede solche Maßnahme würde erhebliche volkswirtschaftliche Gefahren in sich bergen und vom Standpunkt einer leistungsfähigen Kriegswirtschaft nicht verantwortet werden können. Auch an eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und an eine Befreiung des Erbes von kinderlos Verheirateten zugunsten des Reiches ist nicht gedacht. Alle diese Gerüchte werden immer wieder von böswilligen Elementen — insbesondere vom Auslande her — in die Welt gesetzt, um Unruhe zu verursachen. Es ist deshalb dringend erwünscht, daß gegen alle Leute, die solch dummes Zeug nachschießen, vorgegangen wird. Man solle sie rücksichtslos anzeigen.

Bemerkenswert sind auch die Mitteilungen des Staatssekretärs über die Verschuldung des Reiches einschließlich der Steuerzuschüsse. Sie betrug zu Beginn des Krieges 37,2 Milliarden RM. Sie wird Ende des Kalenderjahres 1941 etwa 100 Milliarden Reichsmark erreichen. Demgegenüber beträgt die Verschuldung Englands, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, mehr als das Dreifache der Verschuldung des Reiches. Unsere Lage ist also wesentlich günstiger. Im übrigen ist die Reichsschuld mehr als ausgeglichen durch die erhebliche Verbreiterung und Verbesserung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes, insbesondere durch den erheblichen Gebiets-, Bevölkerungs- und Wirtschaftszuwachs im Süden und Osten. Diese Tatsachen bestimmen auch die Finanzansichten des Reiches nach Beendigung des Krieges. Die zu erwartende Steigerung der Finanzkraft wird dann ohne Schwierigkeit die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld ermöglichen. Darüber hinaus werden große koloniale, soziale und kulturelle Aufgaben finanziert und jene steuerpolitischen Maßnahmen durchgeführt werden, durch die das Steuerwesen in Deutschland grundlegend vereinfacht werden soll.

Eichenlaub für fünf weitere Offiziere

Der Führer-Heim, 4. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Rittermeister Freiherr von Bödelager, Chef einer Reiterbrigade, als 33. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Generalmajor von Seidlich-Kurzbaß, Kommandeur einer

Infanterie-Division, als 54. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Generalmajor Harpe, Kommandeur einer Panzer-Division, als 55. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Oberleutnant zur See Suhren, Kommandant eines U-Bootes, als 56. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Hirschold, Gruppenkommandeur in einem Sturmgeschwader, als 57. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Beliehenen erhielten folgendes Telegramm des Führers: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einlasses für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Ritterkreuze für heldenmütigen Kampfesgeist

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Kapitän zur See Lindemann; Korvettenkapitän Brill; Leutnant zur See Göhle.

Kapitän zur See Lindemann war Kommandant des Schlachtschiffes „Bismarck“, das im Kampf gegen das englische Schlachtschiff „Prince of Wales“ und den Schlachtkreuzer „Hood“ seine Feuerkraft bestand und mit seinem Sieg über die „Hood“ seinen hohen Leistungskampf, seinen heldenmütigen Kampfesgeist und seine Ueberlegenheit unter Gewiss stellte. Kapitän zur See Lindemann fand an Bord seines Schiffes am 27. Mai 1941 den Heldentod.

Korvettenkapitän Brill hat als Kommandant eines Minenschiffes an 28 erfolgreichen Unternehmungen teilgenommen. Außerdem hat er als Führer einer Minenschiffgruppe eine Sonderaufgabe unter sehr schwierigen Bedingungen erfolgreich durchgeführt.

Leutnant zur See Göhle hat als Gruppenführer in einer Raumbootschwärme mit beispielloser Fähigkeit, Schneid und fühnem Unternehmungsgest die gewagtesten Unternehmungen erfolgreich durchgeführt. Bei einer Unternehmung gegen Sowjetkräfte vor Helsinki fiel Leutnant zur See Göhle. Er war seinen Kameraden stets das beste Vorbild, ein tapferer Soldat und unermüdlicher Führer.

Ritterkreuzträger Hauptmann Lippert starb den Heldentod

Der Führer, 4. Jan. Hauptmann Wolfgang Lippert, Kommandeur einer Jagdgruppe der am 24. September 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Er erhielt die hohe Auszeichnung, nachdem er in hartem Luftkampf zwölf Gegner zum Absturz gebracht und fünf Sperrballone vernichtet hatte. In einem englischen Lazarett ist er nunmehr dem Soldatentod gestorben.

Der Duce vor dem Parteidirektorium

Um die Zukunft des italienischen Volkes — Der Empfang des faschistischen Parteidirektoriums durch den Duce

Rom, 4. Jan. Der Duce empfing am Samstag im Palazzo Venezia das Parteidirektorium der faschistischen Partei. Der neuernannte Parteisekretär Tibulloni brachte in seiner Ansprache den Jäten und unerschütterlichen Glauben des Volkes an den Duce und den Sieg zum Ausdruck. In diesem Glauben werde die faschistische Partei ihren Einfluß noch vergrößern und vor allem dem Volk durch die Opferbereitschaft der Parteimitglieder, durch die unermüdliche Arbeit der Parteiführer und durch das Blutopfer ihrer Heldenmänner ein Beispiel geben. Von diesen sind 1014 gefallen und 1414 verwundet worden. 880 Heldenmänner meldeten sich freiwillig, 800 erhielten Tapferkeitsauszeichnungen.

Der Duce erteilte dann dem Direktorium der faschistischen Partei Direktiven zur Verhärterung seiner Arbeit auf allen Gebieten, um das italienische Volk zu einem Block aus Willen und Energie zusammenzuschweißen, läßig, jede Probe zu bestehen, und erfüllt von der Entschlossenheit, in unlösbarer Gemeinschaft mit den Kameraden der Achse und des Dreierpaktes das Ziel zu erreichen, nämlich in diesem Kampf, in dem sich nunmehr zwei Welten gegenüberstehen, und in dem die Zukunft und das Leben des italienischen Volkes auf dem Spiele stehen.

Rebe von Graf Ciano

„Die Verantwortung für den Krieg steht eindeutig fest“

Rom, 4. Jan. Außenminister Graf Ciano sprach am Samstag anlässlich der 17. Wiederkehr des 3. Januar 1925 in einer Massenversammlung in Bologna. In seiner Rede hob er die Bedeutung der Kammerrede des Duce vom 3. Januar 1925 hervor, mit der der Duce die letzten Ueberbleibsel der politischen Hegemonie des Faschismus beseitigt habe. Der 3. Januar 1925 sei zum Todestag des demokratischen Regimes und zum Geburtstag des faschistischen Staates geworden.

Der italienische Außenminister jähle sodann die von Italien unternommenen Versuche auf, zu einer Vereinerung der Beziehungen in Europa zu gelangen. „Doch jeder Versuch, den Grund zu einer wahren internationalen Zusammenarbeit zu legen, wurde systematisch zurückgewiesen, wie auch der Anspruch Italiens auf eine Zukunft taube Ohren fand.“ „Wir haben die unbedeutendsten Beweise in der Hand, die wir zu gegebener Zeit vorbringen werden“, erklärte Graf Ciano, „daß England, während es mit uns über die verschiedenen Uebereinkommen verhandelte gleichzeitig sich mit den Neuschmiedern in Athen und Belgrol zusammensetzte und im Schatten der Verschwörung vorbereitete, die Italien in seinem eigenen Meer ertränken sollte.“

Der Außenminister wies darauf hin, daß Italien es der schuldigen und rechtzeitigen Entschlossenheit des Duce zu verdanke habe, daß der Dolch der Balkanvölker zerbrochen sei, bevor er noch Italien in den Rücken gestoßen werden konnte. Nach der Errichtung des Empires sei Italien ohne jede Gewinn- oder Eroberungslust Spanien zu Hilfe geeilt, um die vom Bolschewismus bedrohte europäische Zivilisation zu retten. Durch diese Handlung sei, abseits jeder diplomatischen Dokumente, die moralische und kameradschaftliche Solidarität Italiens mit dem nationalsozialistischen Deutschland entstanden, das seinerseits ebenfalls zum Kampf gegen die bolschewistische Heilmücke herbeigerufen war.

Die Schuldigen stehen bei allen anständigen Menschen und Völkern schon eindeutig fest. Auf jeden Fall aber werde Italien wenn der geschichtliche Prozeß um die Verantwortung für den Krieg vor sich gehen werde, nicht auf der Bank der Angeklagten sondern auf der der Ankläger sitzen. Der italienische Außenminister wies darauf ausführlich auf den gegenwärtigen Kampf hin, den Italien gemeinsam mit Deutschland und den verbündeten Völkern gegen die alten Feinde, vor allem aber gegen den Bolschewismus führe, dessen endgültige Beseitigung wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung des Volksgutes, der Heimstätten der Familien und der Kirchen Italiens sei. „Der den Krieg befreit, errettet die Zivilisation der Welt. Hierüber gibt es keine Diskussion, selbst nicht für England oder Amerika. Denn wenn der Bolschewismus hätte triumphieren sollen, wären selbst sie schnell von ihm überwältigt worden.“

Graf Ciano richtete abschließend seinen Gruß an die deutschen Kameraden. „Das italienische Volk schaut klaren Auges in die Zukunft. Wir wissen, daß der uns bevorstehende Kampf noch hart und lang sein wird. Wir wissen, daß wir es mit einem starken und entschlossenen Gegner zu tun haben. Aber wir werden noch stärker und noch entschlossener sein als er.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Heldentod des „Gotteswind“-Piloten. Der bekannte japanische Pilot Masatake Niizuma, der im April 1937 in seinem Flugzeug „Kamikaze“ (Gotteswind) einen Europaflug machte und dabei Berlin besuchte, ist in Nordmalaga gefallen. Er wußte auf einem Feindflug schwer verletzt, gelang es ihm noch, die Maschine zum Stützpunkt zurückzuführen. Er verstarb unmittelbar nach der Landung in den Armen seiner Kameraden.

Der Reichsjäger ff und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Ruffert.

Muffert bei Reichsminister Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Samstag den von einem Besuch der Ostfront zurückkehrenden Leiter der nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande, Dipl.-Ing. H. A. Ruffert.

Der Erbe vom Freigrafenhof
TOMAS VON SCHNEIDER
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEYER, WERDAU.
(3. Fortsetzung.)

Nun stimmt es ja, denkt Stepha. In dem Alten hat es „Bürker“ gesagt.
„Ja, ja! Der sitzt schon ein halbes Menschenalter auf dem Hof.“ gibt die Wirtin Bescheid. Er bliebe wohl bis zum Absterben. Sie blieben eigentlich alle. Es wäre ein gutes Sein dort. — Ob sie noch ein Glas Bier bringen dürfe? Oder Wein? Sehr guten Rotwein. Den hätte man auch noch von der Hochzeit übrig.
„Nein“, sagt Stepha.
Es ist ein schöner Rotwein. Tiedunkel mit einem leisen Stich ins Säuße. Er rinnt wie Öl aus dem geschliffenen Glase mit dem feinen eingravierten Mäandern am Saum. Sie trinkt ihn in kurzen, genießerischen Zügen.
Ueber den verschmähnen Tortenrest haben sich ein Duzend Fliegen hergemacht, die nun in dem dicken Zuckerfah schmarozhen. Aber weder die Wirtin, noch Stepha Jmhoff verschrecken sie. Es ist so friedlich in der niederen Stube mit den kleinen Fenstern und den brennenden Geranien auf dem Bretterfuss. Eine schwarze Kacke hat sich in die Ecke der Bank geschmuggelt und schläft.
Stepha möchte auch schlafen. Aber sie darf nicht. Sie hat versprochen, spätestens um sechs Uhr im Wochenendaus ihrer Mutter zu sein. Der Vater bekommt sonst wieder Vorwürfe, daß er sie allein fahren ließ. Es ist schrecklich, daß die Eltern sich so schlecht verstehen. Als sie zwölfjährig gewesen war, sollte es zu einer Trennung der beiden kommen. Während dies heraufschlug, hatte sie in ihrem Bett gefesselt und alles mit angehört, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte. Am anderen Morgen war sie dann wie gewöhnlich zur Schule gegangen und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Drei Tage hatte sie sich versteckt gehalten. Drei Tage hatte ein Aufgebot von Polizei und Detektiven überall gesucht. Am vierten hatte sie zitternd vor Frost auf den Vater gewartet, bis er am Tor der Fabrik aus dem Wagen stieg. Er hatte kein Wort gesagt, sie nur in die Arme gerissen und in seinen Mantel gewickelt. Als sie zu ihm aufschah, hörte sie, daß er weinte.

Seither war nie mehr die Rede davon gewesen, daß die Eltern sich trennen wollten. Das hatte sie wenigstens erreicht, wenn auch sonst nicht.
Als Stepha nach der Wirtin hinüberblickt, ist diese eingeschlafen. Die Arme auf die Tischplatte gelegt, hält sie den Kopf hineingebettet und atmet tief und friedlich. Sie ist milde. Stepha begreift das. Solcher Schlaf darf nicht gestört werden.
Sie rechnet Suppe, Guhn, Nachspeise, Wein und Brot zusammen. Taxiert es am Mittagessenpreis eines guten Hotels und schiebt den Betrag unter die gealterten Hände der Schlafenden.
Sie ist schon weit, als die Wirtin aufschreckt. Es gibt doch noch ehrliche Menschen, denkt sie, und nimmt lächelnd den Betrag an sich. Sie ist mehr als zufrieden mit dieser Abrechnung.
Stepha hat einen Pechtag. Nach dreißig Kilometern hat sie eine Reifenpanne. Dießmal ist niemand in der Nähe, der ihr behilflich sein könnte. Sie muß es schon selber machen. Das dauert dementsprechend lang, und Frau Jmhoff ruft inzwischen in der Fabrik an, ob Stepha denn auch wirklich weggefahren ist.
„Schon mittags um elf“, sagt Jmhoff. „Sie müßte längst bei dir sein.“
„Sie ist aber nicht da, Theodor!“
„Dann muß sie jeden Augenblick kommen.“
Wie sie das haßt! Diese Ruhe ihres Mannes, die so im Gegensatz zu ihrem eigenen Temperament steht. Immer wieder machte es ihr das Blut wallen.
Sie rief eben zum dritten Male in der Fabrik an und verspürte eine kleine Genugtuung, daß nun auch ihr Mann über das lange Ausbleiben der Tochter beunruhigt war. „Verständlich mich sofort, wenn sie da ist“, hat er. Im selben Augenblick erklang draußen am Tor Stephas bekanntes Dupensignal. Sie warf den Hörer auf die Gabel und lief hinaus. Nun konnte er warten, bis sie ihm Bescheid gab. „Was bist du rüchichtslos!“ empfing sie die Tochter. „Wachst dich für drei Uhr an und kommst um sieben Uhr. Ich stunde es mehr als unerhört.“
„Soll ich wieder gehen, Mama?“ fragte Stepha.
Sie bekam nun doch einen Kuß auf die Wange, wurde gefragt, wie die Fahrt gewesen war, und erzählte nun ihrerseits von dem Ruff in den Graben und der Panne am Hinterrad.
„Weil dir der Papa nie einen Chauffeur mitgibt“, erregt sich Frau Jmhoff und wird von Stepha belehrt, daß

sie keinen will, weil es allein viel schöner ist. „Man macht dabei so hin und wieder reizende Bekanntschaften“, sagt sie lächelnd.
„Bekanntschäften?“ will Frau Jmhoff wissen und zieht dabei die Brauen zusammen.
„Auch, Mama!“
„Hoffentlich nichts Minderwertiges!“
„Minderwertiges gibt es nicht mehr, Mama! Du darfst nicht immer so rückständig bleiben.“
Es ist entsetzlich mit dem Kind! Wenn man ein bißchen zu nahe kommt, zeigt es schon die Stacheln. Und immer wieder griff sie hinein, zog die Finger zurück und versuchte es neuerdings, stets mit dem gleichen Resultat. Sie war eben das Kind ihres Waters, der auch jeden Tippelbruder auf der Straße zum Witfahren einlud, wenn der Wagen frei war.
Im Grunde genommen liebte sie die Tochter abgöttisch. Es war das Einzige, um das sie Angst empfand. Damals, als sie mit ihrem Mann drei Tage und Nächte nach der Tochter gesucht hatte und alle Stationen des Schmerzes und der Verzweiflung durchlitt, wurde zugleich auch diese, nie wieder abzuwischende Furcht in ihr geboren, diese Stunden des Entsetzens könnten sich noch einmal wiederholen. Das Erlebnis wirkte heute noch nach. Stepha brachte nur einmal etwas länger über die Zeit auszuhalten, oder sich gar bis in die Nacht verspäten, dann wurde Frau Meta erst von einer unbestimmten, dann von einer immer würgenderen Angst erfaßt, die sich bis zu Weinkrämpfen steigerte.
Aber Stepha konnte das schon und wußte, wie hoch diese Vorwürfe einzuschlagen waren. Die Mutter war letzten Endes doch heilfroh, sie wieder gesund und wohl auf bei sich zu haben. Es war gewiß häßlich, daß sie sich zuweilen sogar mit Absicht verspätete, sich unterwegs auf einer Wiese oder im Walde austretete, um die Mutter in diesem Zustand der Furcht und des Wartens zu verletzen. Aber es hatte seinen Grund. Die Eltern durften nie wieder auf den Gedanken kommen, sich voneinander zu trennen. Diese zeitweilig absichtlich oder unabsichtlich heraufbeschworene Angst aber war das einzige Mittel, sie immer wieder zusammenzuschmieden, diese Angst um ihr einziges Kind, welche die Mutter so offen zur Schau gab und die der Vater nur schwer zu verbergen wußte.
Gott sei Dank, denkt Frau Meta, schick den Arm unter den der Tochter und drückt ihn fest gegen sich. „Hast du heute auch wieder Herrenbekanntschaft gemacht, Kind?“
„Ja, Mutter! Sogar zwei! Einen jungen und einen alten!“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Januar 1942

Vordunkelungszeit: 5. Januar von 17.41 bis 9.16

Ein wahrhaft schönes Ergebnis

Die Woll-, Pelz- und Schieferfahrlang hat ein wahrhaft schönes Ergebnis erzielt. Am Freitag und Samstag war bei der Sammelstelle in Altensteig und in der Nähstube der NS-Frauenhilfe noch Hochbetrieb. Das Ergebnis ist für unser Städtchen ein hoch erfreuliches und legt Zeugnis ab von der großen Opferbereitschaft der Einwohnerin. Es ist tatsächlich fast niemand zurückgeblieben und arm und reich hat seine Gaben für die Soldaten mit gleicher Freudigkeit zur Sammelstelle gebracht. Wir hätten gewünscht, unsere Soldaten von der Front hätten hineinsehen können in den Saal V des Rathauses und in die Nähstube, wo Frauen und Mädchen in edlem Wettstreit standen.

Die Woll- und Winterfahrlang des deutschen Volkes für die Front hat im ganzen Reich ein so überwältigendes Ergebnis gezeigt, daß die Sammlung noch um 8 Tage verlängert worden ist, um Gelegenheit zu geben, die vielen noch anfallenden Stücke zweckmäßig zu verarbeiten und weitere Spenden abzugeben, soweit dies weiterhin nicht geschehen ist.

Diese Sammlung hat den Beweis erbracht, daß Front und Heimat eine Gemeinschaft bilden, die nicht zerschellen wird bis der Endsieg errungen ist.

Flieger-Schar, Standort Altensteig. Die gesamte Flieger-Schar tritt am Mittwoch, den 7. 1. 42 um 20 Uhr an der Werkstätte an. Der Scharführer.

Tag der Briefmarke. Seit einigen Jahren wird in Deutschland der „Tag der Briefmarke“ am zweiten Sonntag im Januar, das heißt an dem auf den 7. Januar folgenden Sonntag, angelegt. Zu Ehren des Generalspostmeisters Stephan wurde der Festtag der Briefmarkensammlung auf dessen Geburtstag, 7. Januar (1831), festgelegt. Zum erstenmal finden am 11. Januar 1942 im ganzen Reich die ersten gemeinsamen Zusammenkünfte der Einheitsorganisation KdF-Sammlergruppe und Reichsbund der Philatelisten statt. Im Gau Württemberg werden folgende Veranstaltungen abgehalten: In Stuttgart wird von 10 bis 18 Uhr ein Sonderpostamt in der Viedelhalle geöffnet. Während dieser Zeit wird in den Nebenräumen eine Großtauschveranstaltung abgehalten. Dabei wird eine interessante Lehrschauammlung gezeigt. Heilbronn hält am 10. und 11. Januar in der Harzwarte eine Briefmarkenausstellung ab, mit der gleichzeitig auch ein Sonderpostamt eröffnet wird. Tübingen veranstaltet im Saale des Museums eine Briefmarkenausstellung. Briefmarkenwerkbüchlein werden in Geislingen und Aalen, ferner in Fellbach (Harmonie) gezeigt. Aus Anlaß des Tages der Briefmarke erscheint wieder eine Sondermarke 6 plus 25 Pfennig, die zu 20 Pfennig postfrei abgegeben wird. Gestempelt ist diese Sondermarke auf Gedenkarte zu 20 Pf. zu haben. Es werden außerdem vier Wehrmacht-Festpostkarten zum Preise von je 25 Pf. ausgegeben. Die Verteilungen hierfür sind sofort durch die KdF-Sammlergruppe oder den Reichsbund der Philatelisten anzugeben.

Ueberberg, (Auszeichnung) Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurde Ernst Kalmbach, Gebr. in einem Gebirgs-Jäger-Regiment, das Inf.-Sturmabzeichen und das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Wegungen. (Von der Gau-Schule.) Eine besondere Freude konnte der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte der NSDAP, Schumann, verwundeten Soldaten aus Lazaretten in Stuttgart und Ludwigsburg dadurch bereiten, daß er ihnen in der Gau-Schule Wegungen des Amtes für Beamte einen zehn-tägigen kostenlosen Erholungsaufenthalt über die Weihnachts- und Neujahreszeit einräumte.

Kriegheim-Test. (500 mal die Tellerkrieger.) Schneidermeister Müller, der im März d. J. sein 61. Lebensjahr vollendet, hat im Laufe von 15 Jahren die Teller 500mal erstiegen, trotzdem er an einem Fuß behindert ist. Diese Zahl ist durch jeweilige Einträge im Fremdenbuch auf der Teller beglaubigt. Den Hin- und Rückweg machte er meistens ohne Benützung der Bahn von und nach Kirchheim. Die in der genannten Zeit zurückgelegte Wegstrecke beträgt rund 6000 Kilometer.

nsq. Wehringen. (Arbeitsmädchen im Kriegsschiff.) Die durch einen Unfall des Führers ins Leben gerufene Kriegsschiffsdienst des RWD für die weibliche Jugend hat für viele Einrichtungen Kräfte freigegeben, die nun in allen Zweigen der Wirtschaft und der Behörden die durch den Krieg entstandenen Lücken ausfüllen. So haben im Kreis Wehringen-Künzelsau 15 Kriegsschiffsdienstverpflichtete in der RSB-Arbeit, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden.

Reinhardtswieser, Rr. Saulgau. (Todesfall.) Als die vierzig Jahre alte Luigard Reinhardt, Mutter von vier Kindern, sich in den Stall begeben wollte, stürzte sie die Treppe hinunter und fiel so unglücklich, daß sie mit einem Genickbruch tot liegen blieb.

Nürtingen. (Töblich Ob gekürzt.) Der Kranenführer Gustav Schweizer, der vor wenigen Tagen seinen 40. Geburtstag feierte, fiel während der Reinigung des von ihm bedienten Kranes wahrscheinlich infolge eines Fehltritts ab und zog sich neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch zu, dem er wenige Stunden später im Krankenhaus Nürtingen erlag.

Kaidwangen, Rr. Nürtingen. (Salzfäule in Kinderhand.) Ein zweieinhalb Jahre altes Kind erlitt eine Salzfäule und trat daraus. Es mußte mit schweren Verbrennungen in eine Tübingen Klinik verbracht werden.

Konstanz. (Todesfall.) Der seit 1909 auf der Insel Reichenau lebende Kunstmaler Heinrich Lotter, der einer alten Stuttgarter Familie entstammt, erlag einem Schlaganfall. Das erfolgreich Schaffen Lotters galt der Landschaft. Einige seiner Bilder wurden auch in der Großen Deutl. -Ausstellung in München gezeigt.

Herrnaringen, Rr. Heidenheim. (Kind ertrunken.) Vor einigen Tagen glitt das sechs Jahre alte Söhnchen Hermann des Georg Lohrmann auf einer Betonmauer aus, fiel in die Steng und ertrank. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

Die Entschilfe des Wehrkreises V

Fast 50 000 Soldaten waren eingesetzt

Stuttgart, 4. Jan. An der Entschilfe haben im Jahr 1941 die Einheiten des Wehrkreises V hervorragenden Anteil genommen. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Ohwald, hatte härteste Unterstützung der Landwirtschaft durch die Einheiten befohlen.

Im Bereich des Wehrkreises waren schon zur Frühjahrsbestellung und zur Heuernte 1941 14 475 Soldaten kommandiert. Sie leisteten hierbei 204 923 Arbeitstage. In gleicher Zeit wurden an 7086 Arbeitstagen 519 Pferde gestellt.

Der Haupteinmarsch erfolgte zur Einbringung der Getreide-ernte. Hierfür waren 27 677 Soldaten kommandiert, die in 415 843 Arbeitstagen den Bauern halfen. Außerdem wurden 663 Pferde (7664 Tage) eingesetzt.

Zur Bergung der Gaskriegsgeräte kamen noch einmal 5897 Soldaten mit 66 591 Arbeitstagen und 397 Pferde (7094 Tage) zum Einsatz.

Fast 50 000 Soldaten mit annähernd 600 000 Arbeitstagen haben so die enge Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Volk befestigt.

Der Sport vom Sonntag

Fußball
Meisterschaftsspiele

Bereichsklasse:

Stuttgarter Kickers — VfR. Aalen 1:0; VfR. Stuttgart gegen SSV. Ulm 9:2; TSG. 46 Ulm — Sportfreunde Stuttgart 2:5.

Freundschaftsspiel

Ord.-Pol. Stuttgart — Sp.-V. Feuerbach 3:2.

Württ. Fußballsport

Während der Tabellenreihe, Stuttg. Kickers, gegen den VfR Aalen trotz drückender Überlegenheit in Degerloch nur 1:0 (1:0) gewann, war der Tabellenzweite, VfR. Stuttgart, bestens gegen den SSV. Ulm im Jug und holte mit 9:2 (4:1) einen überzeugenden Erfolg heraus. Auch der Tabellenritte, die Stuttgarter Sportfreunde, kamen mit einem Sieg von 5:2 (3:1) aus Ulm zurück, wo die TSG. 1846 trotz heftiger Gegenwehr dem Schwung der Stuttgarter nicht aufhalten konnte. Durch diese drei Spiele wird die Abkühlungsgefahr für den SSV. Ulm noch größer, aber auch der VfR. Aalen muß sich nunmehr auf die Hinterbeine legen, wenn er in der Bereichsklasse bleiben will.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehpreise vom 29. Dezember bis 3. Januar

Preise für ¼ Kilogramm Lebendgewicht in Pf.:
Ochsen: a) 43,5—45,5, b) 41,5, c) 33—35;
Bullen: a) 41,5—43,5, b) 39—39,5;
Kühe: a) 41,5—43,5, b) 36—39,5, c) 28—33,5, d) 22—28;
Färsen: a) 43—44,5, b) 40—40,5, c) 33,5—34;
Kälber: a) 59, b) 57—59, c) 45—50, d) 30—40;
Lämmer und Hammel: a) 46—49, b) —, c) 42;
Schafe: a) 42;
Schweine: a) 60,5, b) 60,5, c) 59,5, d) 54,5, e) 52,5, f) 52,5, g) 57,5—60,5, h) 54,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 29. Dezember bis 3. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht im RM: Ochsen 1. 80; Bullen 1. 77; Kühe 1. 77, 2. 65; Färsen 1. 77—80, 2. 69; Kälber (im Fell) 1. 77; (ohne Fell) 1. 96—97; Hammel 93; Schweine 76. Marktverlauf: mäßig.

Getorben!

Würgbach: Barbara Schütte, geb. Holzäpfel, 67 J.

Calw: Michael Raffelder

Emberg: Peter Kentschler, 28 J., Sohn des Matth. Kentschler

Elbhäusen: Georg Dengler, Schuhmachermeister, 33 J.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lank z. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig, 3. St. Preis: 3 gütlich

Mütterberatung Altensteig

Dienstag, den 6. Jan., nachm. 2—3 Uhr im Gemeindefeuchaus

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Vorbeugung der Rachitis (englische Krankheit)

Am Mittwoch, den 7. Januar 1942, 2—4 Uhr nachmittags findet außer der gewöhnlichen Mütterberatung auch die 2. Gigantolabgabe an die Mütter mit den Anfangsbuchstaben des Familiennamens A—S im Gesundheitsamt Freudenstadt, Markt-Wesfel-Str. 20, statt. Staatliches Gesundheitsamt.

Morgen Dienstag, den 6. Januar 1942

fällt meine Sprechstunde aus

Besuche nur in dringenden Fällen wie sonntags.

Dr. Polster

„Grüner Baum“ - Lichtspiele

Heute Montagabend 7.30 Uhr noch einmal

Heimkehr

Wochenschau



Ein Paar starke

Zugochsen

verkauft

Fr. Kalmbach, Simmersfeld

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten **Drucksachen**

Warum?

Wir liefern sauber, modern und werbewirksam.

Buchdruckerei Lank, Altensteig

Telefon Nr. 321

Adle auf dein Herz!

Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschaubgen, Herztöchen, kann Toledol dem Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschlimmerung vorbeugen. Flasche RM 2.10 in Apoth.

Toledol für das Herz

Kinderloses Ehepaar sucht für sofort eine

2-Zimmer-Wohnung

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ich helfe Schuhe sparen durch ständige Pflege mit

Nigrin

Zigaretten-Papier

empfiehlt die Buchhandlung Lank

Ein schönes



Kuhkalb

im Herdbuch einget., verkauft Richard Kern, Grömbach

REEMISMA SORTE 666

Das Original...
Doppelt fermentiert

